

Dürfen wir vorstellen:

DER KOLOSSERBRIEF (NT12)

Die antike Stadt Kolossä lag im Landesinneren von Kleinasien in der heutigen Türkei. Eine Handelsstraße führte durch Kolossä nach Westen weiter bis zum Mittelmeer und endete in einer der prachtvollsten Metropolen des Altertums, der Hafenstadt Ephesus.

Diese pulsierende Stadt Ephesus machte Paulus für etwa zwei Jahre zum Mittelpunkt seiner Missionsarbeit und sandte von dort aus seine Mitarbeiter in alle Himmelsrichtungen aus.

Einer von ihnen namens Epaphras zog ins Landesinnere in das Gebiet der Städte Loadizäa, Hierapolis und Kolossä. Dort missionierte er und gründete Gemeinden. Paulus selbst kannte diese Gemeinden und ihre Menschen noch nicht persönlich.

Doch jetzt waren besorgniserregende Nachrichten aus Kolossä zu ihm gedrungen. Sie gaben den Anlass für den Kolosserbrief. Eine eigentümliche esoterische Philosophie hatte Einfluss in der Gemeinde gewonnen. Sie lehrte, dass unsichtbare Mächte und kosmische Kräfte als Pfeiler der Weltordnung höchste Beachtung forderten. Man musste – neben dem Glauben an Jesus Christus – auch diesen anderen Mächten den nötigen Respekt erweisen und fasten, enthaltsam leben, sowie heilige Zeiten und Reinheitsvorschriften beachten. Nur dann wäre gesichert, dass die Welt im Gleichgewicht bleibt.

Der Apostel Paulus stellt solchen Anschauungen energisch die Aussage entgegen: Unsere Rettung ist durch Christus vollbracht und in ihm allein unumstößlich verankert. Alle sichtbaren und unsichtbaren Mächte sind seiner Herrschaft unterworfen. Mit ihm sind wir Christen schon jetzt zum Leben durchgedrungen, auch wenn es vorläufig noch verborgen ist. Deshalb braucht sich niemand durch Zusatzlehren beunruhigen zu lassen. Über Christus hinaus gibt es nichts, was uns Kopfzerbrechen bereiten müsste. In ihm allein sind alle Schätze der göttlichen Weisheit verborgen (2,3).

Die Sprache des Kolosserbriefes lässt Eigenheiten erkennen, die ihn von anderen Paulusbrieffen unterscheiden. Eine naheliegende Erklärung wäre: Paulus, der zur Zeit der Abfassung inhaftiert war, konnte aufgrund verschärfter Haftbedingungen den Brief nicht wie sonst üblich Wort für Wort diktieren. Er besprach daher den Inhalt mit einem Mitarbeiter im Detail, übertrug ihm jedoch dann die letzte Ausformulierung der Gesprächsnotizen.

Diese kurzen Texte entstanden als gottesdienstliche Lesungen. Weil sie im Laufe ihres Gebrauchs anlassbedingt mehrfach umformuliert wurden, ist es nur an wenigen Stellen möglich, exakte Zitate aus anderen Einleitungswerken zu dokumentieren. Wir haben aber gerne von folgenden Werken Gebrauch gemacht: *Kleiner Führer durch die Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft Verlag, Stuttgart 1990. *Claus Westermann, Abriss der Bibelkunde, Calwer Verlag Stuttgart 1979. *Ders. Und Gerhard Gloege, Tausend Jahre und ein Tag, Kreuz Verlag Stuttgart/Berlin 1979². *Adolf Schlatter, Einleitung in die Bibel, Calwer Verlag 1901. *Erich Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament, Kohlhammer Stuttgart/Berlin/Köln 1995¹. *Eduard Schweizer, Theologische Einleitung in das Neue Testament, Vandenhoeck&Ruprecht, Göttingen 1989. *Friedhardt Gutsche/Reinhard Schinzer, Die Bibel kennen, Vandenhoeck&Ruprecht 1986. *Etienne Charpentier, Führer durch das Alte Testament, Patmos Düsseldorf 1984. *Ders., Führer durch das Neue Testament, Patmos Düsseldorf 1983. *Gerhard von Rad, Theologie des Alten Testaments, Kaiser Verlag München 19696 (Bd.1), 19654 (Bd.2). *Ders., Weisheit in Israel, Gerd Mohn Gütersloh 1992.
